Gottesdienstliche Feier am Gedenk- und Gebetstag für die Missbrauchsbetroffenen 22.11.2026

Stand: Samstag, 10. Oktober 2026, 11:12

Gestaltet und getragen von der Gemeinde St. Elisabeth Nürnberg und von Mitgliedern des Betroffenenbeirats Bamberg
Termin: Sonntag, 22.11.2026, 11.30h in St. Elisabeth Nürnberg

In Absprache mit Ltd. Pfarrer Markus Bolowich ist diese Feier eine Wort-Gottes-Feier ohne Kommunionausteilung.

Der Entwurf lässt sich leicht umarbeiten zu einer Feier mit Kommunionspendung, Elemente sind auch für eine Eucharistiefeier am Christ-Königs-Sonntag verwertbar.

Lied zum Beginn: Aus der Tiefe rufe ich zu Dir ..... GL 283,1-3

Eröffnung und Begrüßung ..... GD-Team
.....gastgebende Gemeinde

Wir sind heute zu einem sperrigen Thema zusammen.

Seit etwa 20 Jahren wird auch in der katholischen Kirche wahrgenommen und darüber gesprochen, wie sehr das Thema sexueller, gewalttätiger und geistlicher Missbrauch in das System der Kirche eingedrungen und dadurch auch ermöglicht und befördert wurde.

Das System. Die Täter, die Bystander, die Mitwisser und schweigenden Verantwortungsträger waren schnell im Focus.
Mit den Betroffenen war das nicht so: Geschädigte, Missbrauchte, Überlebende, Gewaltopfer, Überlebende, Tote. Darüber zu sprechen und nachzudenken, ist noch viel mühsamer, gewöhnungsbedürftiger und schmerzlicher.

Papst Franziskus hat den „Buß- und Gebetstag für die Missbrauchsbetroffenen“ im Jahr 2017 eingerichtet, seit 2018 steht er weltweit am 18. November im Kalender der katholischen Kirche. Das ist auch der UNO-Gedenktag der Kinderrechte.

Heute kommen in diesem Gottesdienst - Live und im eingespielten O-Ton – Betroffene mit ihrem Denken und ihren Geschichten zu Wort. Es hat Chancen, aber auch Gefahren in sich, sich so unmittelbar zu stellen. Überlegen Sie sich nochmal in Stille, ob Sie sich das in gottesdienstlichem Rahmen selbst zutrauen.

Wenn Sie im Gottesdienst bleiben, kommt dazu auch noch das Angebot, hinterher in kleinerer Runde ins Gespräch zu kommen. Wenn bei Ihnen Fragen, Antworten, Ermutigungen oder Trost hochkommen, wird nach dem Gottesdienst dafür Zeit sein.

Einführung und
Erklärung zu den Laternen, die im Raum verteilt sind..... Wünsche

Der Schmerz über das Geschehene – das bleibt auch nach vielen Jahren und Jahrzehnten zurück.

Die Erinnerung an körperliche Schmerzen, an Erniedrigungen und Enttäuschungen, an lange Zeit Verdrängtes und scheinbar Vergessenes, das hinterlässt seine Spuren.

Diese Erinnerung: dass ich viele Jahre gar nicht begriff, was da passiert ist, dass ich lange Zeit gar nicht sprechen konnte,
auch dass meine Familie, meine Freundinnen und Freunde die schlimmen Erlebnisse so banalisiert haben, das alles hat große Narben hinterlassen.

Kann denn ein Betroffener nach 10, 20, 50 Jahren immer noch Wut haben?
Ja, das zeigen viele Geschichten.
Wut ist gerne in Wellenbewegungen zu finden.
Manchmal einige Jahre gar nichts, dann wieder mit voller Wucht.
Mal scheint alles heil, dann aber wieder umso schwärzer, bedrohlicher, herausfordernder.
Wut kann wachsen, wenn anscheinend so gar nichts an Beschäftigung und Aufarbeitung und Heilung passiert. Dann sogar ganz besonders.

Die biblischen Psalmen sind voll von Schmerz-Erfahrungen -
und vom Aussprechen des Schmerzes
über Gott und die Menschen.

Die Psalmen sind voll von Klageliedern, aus Wut und Verzweiflung heraus gedichtet.
Viele drücken es aus: Ich würde ja gerne diese Klage vor Gott bringen – vor einen Gott, der Wut und Klage zulässt und versteht.
Manchen Missbrauchs-Betroffenen gelingt das, anderen nicht.

Die Laternen, die schon vor dem Gottesdienst im Kirchenraum verteilt wurden, stehen stellvertretend für die Betroffenen mitten in den Gemeinden.
Viele sind weiterhin ja da, haben ihre Geschichte schon erzählt oder für sich behalten.
Es ist schwer, sich zu outen und mancher lässt das aus guten Gründen auch bleiben. Nur wenige sprechen offener darüber. Aber die Betroffenen sind

da. Es sind viele, wenn auch oft versteckt.
Viele Laternen müssten auch draußen außerhalb der Kirche stehen. Denn viele Betroffene haben die Kirche bewusst verlassen.

Liedstrophe ..... GL 283,4

Äußerung der bleibenden Enttäuschung

Schilderung durch einen Betroffenen:

Wird als O-Ton eingespielt
Wird zum Abruf als MP3 zur Verfügung gestellt

Stichworte.....P. T.

Ich habe mich gemeldet, nachdem mir als Jugendlicher Unrecht und Leid zugefügt wurden. Von einem Mann, dem ich eigentlich vertraut habe, der für mich eine Autorität war.

Das Erzbistum wusste Bescheid, schon damals, vor fünfzig Jahren. Und auch danach, immer wieder.
Der Täter wurde geschützt, ins Ausland versetzt, versetzt, er ist in Ehren gestorben und wurde trotz des Wissens um seine Taten makellos bestattet.

Um mich, um uns, hat sich niemand gekümmert: Bis heute warte ich auf die längst versprochene Kontaktaufnahme, die „Sorge für die Geschädigten“.
Ich warte bislang vergeblich.

Historisch wird „mein Fall“ in der Bamberger Missbrauchs-Studie aufgegriffen. Täter und mehrere Betroffene und was die verantwortlichen im Bistum damals, durch Jahrzehnte und bis heute tun oder auch nicht tun, wird dargestellt werden.
Aber Aufarbeitung endet nicht, wenn historische und juristische Aufklärung geschehen ist.
Der Täter ist tot, aber seine Opfer – es sind wohl viele! – leben noch. Sie warten, dass etwas für sie, mit ihnen geschieht.
Wie lange wohl noch?

Lesung aus Psalm 10.....LektorIN

Lesung aus den Psalmen.

Warum bist du so weit weg, JAHWE?
Warum verbirgst du dich vor uns?
Wir sind vor Elend am Ende!

2 Schamlose Schurken stellen den Armen nach
und fangen sie in heimtückischen Fallen.

3 Sie geben auch noch damit an,
dass sie so unersättlich sind.

Nichts zählt bei ihnen, nur ihr Gewinn.
Sie danken dir nicht, Gott, sie lästern dich nur!

4 In ihrem Größenwahn reden sie sich ein:
»Wie sollte Gott uns zur Rechenschaft ziehen?
Wo er doch gar nicht existiert!«
Weiter reicht ihr vermessenes Denken nicht.

5 Sie tun, was sie wollen, und alles gelingt.
Ob du sie verurteilst, berührt sie nicht;
du bist ja so fern dort oben!
Sie lachen spöttisch über jeden Gegner.

6 »Was soll uns erschüttern?«, sagen sie.
»An uns geht jedes Unglück vorüber;
so war es immer, so bleibt es auch!«

7 Sie fluchen, sie lügen und drohen,
was sie reden,
bringt Verderben und Unheil.

8 Im Hinterhalt liegen sie nah bei den Dörfern,
warten auf Leute, die nichts Böses ahnen,
heimlich ermorden sie schuldlose Menschen.

9 Sie liegen und lauern wie Löwen im Dickicht,
sie spähen nach hilflosen Opfern aus
und fangen sie ein mit ihren Netzen.

10 Sie ducken sich,
werfen sich auf die Armen
und stoßen sie nieder mit roher Gewalt.

11 Bei alledem sagen diese Verbrecher:
»Gott fragt nicht danach,
er sieht niemals her,
er will von uns gar nichts wissen.«

12 Steh auf, JAHWE!
Greif doch ein, Gott!
Vergiss nicht die Schwachen, nimm sie in Schutz!

13 Lass nicht zu, dass die Schurken dich missachten!
Warum dürfen sie sagen: »Er straft uns ja doch nicht«?

Stille

Lied: Ich steh vor Dir mit leeren Händen, Herr ..... GL 422,1-4

Wut und Klage vor Gott

Schilderung eines Betroffenen ..... W. M.

Wird als O-Ton eingespielt
Wird zum Abruf als MP3 zur Verfügung gestellt

Ich wurde als Kind über Jahre von einem katholischen Priester sexuell missbraucht.

Die Folgen dieser Gewalt begleiten mich bis heute – psychisch und körperlich. Schlafstörungen, Panikattacken, Depressionen, Migräne, Erschöpfung und körperliche Beschwerden bestimmen immer wieder mein Leben. Auch Nähe und Berührungen sind für mich bis heute schwierig.

Die Vorstellung, einmal pflegebedürftig zu sein und von einem männlichen Pfleger versorgt und berührt zu werden, kann bereits Panik auslösen. Wie stark diese Angst ist, zeigte sich auch vor einer Prostatauntersuchung, als ich bereits vor der Praxis zusammengebrochen bin und ins Krankenhaus musste.

Ich habe viele Jahre gebraucht, um zu verstehen, dass nicht ich schuld bin.

Heute versuche ich, meine Erfahrungen nicht länger zu verstecken. Ich engagiere mich für andere Betroffene und setze mich dafür ein, dass sexualisierte Gewalt aufgearbeitet wird und Betroffene gehört, ernst genommen und unterstützt werden.

Trotz allem, was mir genommen wurde, kämpfe ich weiter. Ich möchte nicht nur auf das reduziert werden, was mir angetan wurde. Ich bin ein Überlebender, der seine Stimme gefunden hat – und ich werde sie nutzen.

Lesung aus Psalm 58..... LektorIN

Lesung aus den Psalmen.

2 Ihr Herren!
Bringt ihr wirklich in euren Reden das Recht zum Verstummen?
Richtet ihr die Menschen in Geradheit?

3 Sogar im Herzen begeht ihr Unrecht.
Auf Erden bahnt ihr der Gewalttat eurer Hände den Weg.

4 Vom Mutterschoß an sind die Frevler treulos,
vom Mutterleib an irren die Lügner ab.

5 Ihr Gift ist wie das Gift der Schlange,
wie das Gift der tauben Natter,
die ihr Ohr verschließt,
6 damit sie nicht auf die Stimme des Beschwörers hört,
der sich auf Zaubersprüche versteht.

7 Gott, zerbrich ihnen die Zähne im Mund!
JAHWE, zerschlage das Gebiss der Löwen!

8 Sie sollen vergehen wie verrinnendes Wasser;
er legt seine Pfeile auf, sie sind wie kraftlos,
9 wie die Schnecke, die sich auflöst in Schleim;
wie eine Fehlgeburt sollen sie die Sonne nicht schauen.

10 Ehe eure Töpfe das Feuer des Dornstrauchs spüren,
wie ein Lebendiger, wie ein Zorniger fege er ihn hinweg.

12 Dann sagen die Menschen:
Der Gerechte erhält seinen Lohn;
es gibt einen Gott, der auf Erden Gericht hält.

Stille

Lied: wie, nun ihr Herren, seid ihr stumm.....
mit Orgel und Gemeindegesang, oder eingespielt: Youtube-Link

1. Wie nun, ihr Herren, seid ihr stumm,
   daß ihr kein Recht könnt sprechen?
   Was gleich und grad ist, macht ihr krumm,
   helft niemand zu sein' Rechten.
   Mutwillig übt ihr G'walt im Land,
   nur Frevel geht durch eure Hand,
   was will zuletzt draus werden!

2. Ihr ungerechten Herren wisst,
   daß ihr der Armen Dulden
   doch einmal bitter büßen müßt,
   als euer eigen Schulden.
   Der bösen Taten Klagemund
   wird euch in eures Herzensgrund
   ein bitter Urteil sprechen.

3. All Erdenrund ist voll Geschrei,
   verletzt sind Recht und Sitten,
   ihr armen Menschen, kommt herbei,
   ist nicht genug gelitten?
   Wir brauchen aller Seel' und Kraft,
   daß nach viel böser Leidenschaft
   ein neu Geschlecht erwache.

Alternative Melodie: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir", GL 277

Suche nach Halt und Schutz

Zusage des Evangeliums.....Mt 25, 31-46
.....LektorIN(?)

Mt 25

31 Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen.

32 Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet.

33 Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken.

34 Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist!

35 Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen;

36 ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.

37 Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben?

38 Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben?

39 Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

40 Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

41 Dann wird er zu denen auf der Linken sagen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist!

42 Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben;

43 ich war fremd und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht.

44 Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen?

45 Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.

46 Und diese werden weggehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben.
Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Evangelium des Christkönigsfestes.

Predigt ..... Wünsche

„Mama, ich habe überhaupt nichts gemacht!“

Liebe Schwestern und Brüder,
jeder Mensch, der mit Kindern zu tun hat, wird diesen Satz schon einmal gehört haben: Kinder benutzen ihn gerne zur eigenen Entschuldigung und auch schon mal als Ausrede: „Ich habe meinen Bruder nicht gehauen“, „ich habe die Schokolade nicht weggenommen“, „ich habe mein Hemd wirklich nicht zerrissen“ -, ja, ich habe überhaupt nichts gemacht. Eltern wissen mit solchen Entschuldigungen und Ausreden hoffentlich gut umzugehen, sie sehen es ihren Kindern oft schon an der Nasenspitze an, ob das eine ehrliche Aussage oder eine geschummelte Ausrede ist.

„Ich habe nichts gemacht“ – manchmal verfestigt sich so eine Haltung aber als Entschuldigungs-Mechanismus über die Kindheit hinaus, und da wird es dann schon komplizierter oder kritischer anzusehen sein.
„Ich war im Zweiten Weltkrieg nicht dabei, deswegen habe ich gegenüber den Ländern X und Y auch keinerlei Verantwortung!“ oder „Ich habe doch den Pflegedienst engagiert, da brauche ich mich um meine alte Tante doch nicht mehr selber zu kümmern!“ Das sind Selbst-Entschuldigungs-Mechanismen, deren Beispiele sich beliebig vermehren ließen, man braucht dazu nur sozialen Netzwerke zu verfolgen. „Ich habe nichts gemacht, ich bin aus der Verantwortung, ich bin schon gar nicht schuld.“

Am Ende dieses Kirchenjahres, mit dem heutigen Christ-Königs-Sonntag, da rückt, im Blick auf unser individuelles Lebens, die Frage nach der richtigen Lebensführung, nach Ethik und Moral ins Zentrum der Verkündigung.
Schon die Gleichnisse von den zehn Jungfrauen und von den Talenten an

den letzten beiden Sonntagen führte uns auf diese Spur. In der großen Rede vom Endgericht, da tritt der Menschensohn nun als Richter und König auf, der Bilanz zieht. Das 25. Kapitel des Matthäusevangeliums ist viel zitiert und sicher bis heute mit den „Werken der Barmherzigkeit“, die hier aufgelistet sind, eine richtunggebende Weisung: für das richtige christliche Leben aus dem Munde des Christus-Königs, Maßstab und Richtschnur auch am Ende der Zeiten.

Aus dem Judentum und überhaupt ist man ja gewöhnt, die einen als die Guten und die Anderen als die Bösen gegenüberzustellen.
Diese Schwarz-Weiß-Malerei ist bewusst überzeichnend, um Kontrast zu erzeugen. Und das ist jüdische Tradition, auf die das Matthäusevangelium hier zurückgreift: Es gibt zwei Wege, den guten und den schlechten. Und meistens wird dann gegenübergestellt: die das Gute denken, reden und tun, und die Bösen, die eben Böses und Verwerfliches denken, reden, tun. Diese Beurteilung gilt sowohl in Hinsicht auf den Glauben und auf die Moral, das Alte Testament sieht das eh ganz eng miteinander verbunden.

Aber so konventionell sieht es die Rede vom Weltgericht nicht.
Denn hier werden zwei andere Gruppen gegenübergestellt: die, die das Gute tun, und sind es noch so kleine menschliche Dienste, stehen im Kontrast zu denen, die nichts tun. „Aber wir haben doch gar nichts gemacht!“ Das stimmt für diese Zweiten sogar. Sie mögen niemanden umgebracht, niemanden beraubt oder sonst wie schwerwiegend geschädigt haben.
Aber sie haben einfach nichts getan, weggeschaut, Verantwortung abgeschoben, sich selbst rausgenommen aus einem guten Verlauf der Geschichte. „Ihr habt nichts getan“, „ihr habt nichts für mich getan“ – der Menschensohn und Christus-König setzt das gleich.
Das ist drastisch und führt letztlich zur Verurteilung.

Christliche Ethik denkt nicht passiv, nicht nur beobachtend. Christliches Handeln erfordert aktive Zuwendung, in kleinen und großen Dingen. Wir leben nicht nicht von Absichtserklärungen, sondern wir verwirklichen Optionen: das heißt umfassend hinschauen, erkennen, helfen, wo es nötig ist.
In einem Rutsch, in einem einzigen Handlungsstrang.

Und das könnte ich jetzt anwenden auf viele Bereiche der Gegenwart: auf das Reden und Verhalten gegenüber Hilfsbedürftigen, den Alten, den Kranken, den Migranten, den Kriegsopfern, den vielen marginalisierten Menschen und Gruppen unserer Gesellschaft. Da sind Christinnen und Christen eben nicht neutral im Denken, und keine Unparteiischen im Jammern über das Elend der Welt, und auch nicht Untätige im Verhalten

mit der Hilfe in möglichst allen unseren Lebens-Zusammenhängen. Wir haben Optionen. Und deren Verwirklichung liegt im Handeln.

Einverstanden?

So hören Sie bitte auch den Betroffenen des Missbrauchs in der Kirche zu:
„Seit fünfzig Jahren warte ich, dass mal jemand fragt, wie es mir geht mit den Taten, mit den Folgen, mit meinem Leben und meinem Glauben!“
Das hören Sie heute, es ist die Erfahrung Vieler.
„Die Folgen dieser Gewalt begleiten mich bis heute – psychisch und körperlich. Schlafstörungen, Panikattacken, Depressionen, Migräne, Erschöpfung und körperliche Beschwerden bestimmen immer wieder mein Leben. Auch Nähe und Berührungen sind für mich bis heute schwierig.“
Die Ursache dafür ist über 50 Jahre her, die Folgen sind heute noch lebendig, und dass ein Antrag auf Beteiligung an notwendigen Therapiekosten tatsächlich von den Verantwortlichen des Erzbistums genehmigt wird, ist da noch längst nicht ausgemacht. Manchmal ja, manchmal nein. Wirkliche Begründungen gibt es bis heute dazu nicht.

„Ich habe überhaupt nichts gemacht!“
Dieser Satz gilt für die meisten Katholiken und die meisten Verantwortungsträger sicher im erst einmal positiven Sinn sicher: die meisten sind keine Missbrauchstäterinnen und Missbrauchstäter. Und das ist zunächst einmal gut so.
Aber dieser Satz gilt auch in seiner weitergehenden Bedeutung: Es gibt wenige Gemeinden, die sich – nach einer großen Welle der Empörung in den Jahren zwischen 2010 und 2020 herum – mit ihren Missbrauchsgeschichten beschäftigen. Manchmal, eher selten, gibt es Erwachsenenbildungs-Veranstaltungen oder Vorträge, auch mal einen Tagesordnungspunkt in Seelsorgebereichsrat oder Kirchenverwaltungen. Manchmal, wenig, andernorts gar nichts. Die Lethargie bis hin zur offenen Ablehnung und der Ausgrenzung der Missbrauchsopfer ist eher der Regelfall im weiten Land. „Ich habe doch nichts gemacht, es geht mich direkt auch gar nichts an“ – diese Haltung erzeugt Mitwisser, Bystander, Vertuscher, Geschichtsleugner.

In anderen Diözesen gibt es extra ausgebildete Seelsorgerinnen und Seelsorger für Missbrauchsgeschädigte. In Bamberg nicht. In anderen Diözesen trifft sich der Bischof oder die ganze Diözesanleitung regelmäßig mit den bekannten Betroffenen, manchmal geht es dabei sogar recht herzlich zu. In Bamberg stößt diese wiederholte Bitte durch Betroffene auf Ablehnung und Hindernisse. Eine bleierne Schwere liegt hier auf dem schweren, belastenden Dauerthema des Missbrauchs in der Kirche.

So erleben und empfinden es Betroffene, vielleicht nicht, dass gar nichts gemacht wird, aber zumindest nicht viel und nicht gerecht. „Ich habe doch

nichts gemacht“, das wird zum Dauerthema. Und schließt Türen zur Gerechtigkeit fest zu.

Machen Sie da bitte nicht mit.
Für eine Schlusspunkt-Debatte nach dem Motto: „Es muss doch endlich mal vorbei sein!“, gibt es noch keinen Grund. Viele Täter sind zwar schon tot. Aber viele Betroffene leben noch, und es kommen tatsächlich auch gegenwärtig neue hinzu. Die Missbrauchsstudie für das Erzbistum Bamberg, die im Frühjahr 2027 veröffentlicht wird, erfasst die Taten und die Folgen, analysiert die Mängel im System, die Missbrauch ermöglicht und begünstigt haben. Sie zeigt auch auf, wie Betroffene nach vielen Jahren mit dem Geschehenen umgehen. Dieses Wissen ermöglicht doch erst die Zuwendung zu den Geschädigten, zu den Verwundeten und auch zu den Toten, die es an diesem Wege gibt.

Ein Hoffnungsstrahl bleibt gottseidank: der letzte Satz im Evangelium heißt: „die Gerechten aber werden hingehen zum ewigen Leben“. Wenn wir bedenken, was für kleine Taten und welches Denken zu dieser Verheißung führen, bleibt aus der Gegenwart ein Hoffnungsstrahl aus dem Himmel: „Noch können wir etwas tun, um so vor dem Christus-König treten zu können.“

Amen

Lied: Jetzt ist die Zeit ..... 862, alle Strophen

Gebet

Dank ..... VorbeterIN (1)

Wir danken Dir, Gott,
dass das alles hier gesagt werden kann: vor Dir – und auch vor Deinen Menschen.

Wir danken Dir, Gott,
dass nicht ungesagt und ungehört bleibt, was oft so lange verschwiegen wurde.

Wir danken Dir Gott,
dass Du immer auf der Seite der Ungehörten, der Unangesprochnen,
der Geschädigten, der Betroffenen, der Überlebenden
- und auch derer, die ihre Missbrauchsgeschichte nicht überlebt haben -
dass Du immer auf ihrer Seite stehst.

Wir glauben immer noch,
dass das wahre, ausgesprochene Wort
dass die aufgedeckte Geschichte,

dass die Solidarität im Leid
und die Aufarbeitung und Wiedergutmachung von Schuld
frei macht
von den Zwängen des Verdrängens und Beschönigens.

Fürbitten .....Waldemar Naperkowski

So können wir bitten um Deinen Beistand auf diesem Weg:

Für alle, die über ihren erlebten Missbrauch immer noch schweigen.
Herr, erbarme Dich!

Für die, die das Schweigen durchbrochen haben.
Herr, erbarme Dich!

Für alle, die Trost und Hilfe suchen.
Herr, erbarme Dich!

Für die, die ärztliche-psychologische Hilfe brauchen.
Herr, erbarme Dich!

Für die Betroffenen, deren Leben sich dauernd verschlechtert hat.
Herr, erbarme Dich!

Für die Kirche, die sich ändern muss im Umgang mit den dunklen Seiten ihrer Geschichte.
Herr, erbarme Dich!

Für die Verantwortungsträger, die sich ihrer Verantwortung stellen, und auch für die, die immer noch zögern.
Herr, erbarme Dich!

Für alle, die helfen, und für die, die sich hilflos fühlen.
Herr, erbarme Dich!

Für die Solidarität und neue Gemeinschaft in der ganzen Menschheitsfamilie.
Herr, erbarme Dich!

Schudbekenntnis und Vergebungsbitte .....wer?

Gott, Du bist gerecht, Du siehst auf das Unrecht, Du hilfst aber auch zu Erkenntnis, Umkehr und Vergebung, und führst zur Wiedergutmachung. Bei Dir sind unsere Geschichten, unsere Dunkelheiten, unsere Bedrückungen, unser Wille zum Leben und zu jedem neuen Anfang gut aufgehoben.

Vergib, hilf, stütze uns
und auch Deine ganze Kirche.

Amen

Stille

Friedensgruß.....VorbeterIN (1)

Jedes Klagen, jede Trauer und Wut soll ein Ende haben, soll nicht das letzte Wort sein. Das Ziel sei immer Neuanfang, Leben und Frieden über unseren Geschichten.

Dieser Weg zum Frieden sei beständig, er führe uns näher zu diesem Ziel, der Friede Gottes sei mit euch.

Vater unser

Abschluss.....Team

Einladung zum Gespräch

Nach dem Gottesdienst. Wo?

Segensbitte

Stille, evtl das Lied: der Vorhang zerreißt

https://correctiv.org/projekte/akten-des-missbrauchs/#kirchenlied
Noten und Video

www.bb-bamberg.de